

Wir begannen, Bitterfeld auszuwerten

Interview mit Genossen Rudi Lorenz, Leiter der Ideologischen Kommission bei der Stadtleitung Magdeburg

„NEUER WEG“: Auf der II. Bitterfelder Konferenz bezeichnete Genosse Walter Ulbricht das Ringen um eine höhere Qualität in der Leitungstätigkeit auch in der Kulturarbeit als eine zentrale Aufgabe. Welche Überlegungen gibt es bei der Stadtleitung Magdeburg, um dieser Forderung gerecht zu werden?

GENOSSE LORENZ: Bereits wenige Tage nach der Konferenz hat sich unser Sekretariat die ersten Gedanken gemacht, wie wir Bitterfeld auswerten müssen. Vor uns steht die komplizierte Aufgabe, die Probleme des engen Zusammenhangs von wissenschaftlich-technischer Umwälzung und Kulturrevolution für den Bereich unserer Stadt herauszuarbeiten. Die grundsätzlichen Fragen müssen im Sekretariat geklärt werden. Und wie könnte für die praktische Parteiarbeit dieser Zusammenhang besser hergestellt werden, als durch die koordinierende Tätigkeit des Sekretariats? Das Büro für Industrie und Bauwesen sowie die Ideologische Kommission erhielten den Auftrag, dem Sekretariat eine Konzeption auszuarbeiten, in der exakte Festlegungen für die Parteiarbeit getroffen werden sollen, um das geistig-kulturelle Leben in allen Bereichen weiterzuentwickeln. Vielleicht darf ich dazu einen Gedanken äußern. Die Konzeption soll der Vorbereitung des 15. Jahrestages der Gründung der DDR dienen. Es geht uns dabei vor allem um die Klärung einer politisch-ideologischen Grundfrage: nämlich die Verantwortung der Arbeiterklasse herausarbeiten, die sie bei der Herausbildung unserer sozialistischen Nationalkultur zu tragen hat. Alle Parteiorganisationen (auch die in den Massenorganisationen usw.) werden verpflichtet, in diesem Sinne in Mitgliederversammlungen die Bitterfelder Konferenz auszuwerten und Schlußfolgerungen zu ziehen. Für die Ideologische Kommission selbst ergeben sich zahlreiche spezielle Aufgaben. So sollen zum Beispiel alle Kulturfunktionäre

nach einer bestimmten Thematik monatlich einmal geschult werden. Oder: Alle Kulturgruppen sollen ihre Erfahrungen untereinander austauschen usw.

„NEUER WEG“: Eine höhere Qualität der Leitung setzt natürlich ein höheres Niveau bei allen politischen Mitarbeitern voraus. Wie wird gesichert, daß alle Mitarbeiter die Materialien von Bitterfeld studieren?

GENOSSE LORENZ: Unsere Parteiorganisation in der Stadtleitung hat alle Genossinnen und Genossen verpflichtet, die Reden und Diskussionen gründlich durchzuarbeiten. Dann führen wir Seminare durch. Für die Schulung ist unsere Bildungsstätte verantwortlich. Damit sage ich ja eigentlich etwas, was in allen Stadt- und Kreisleitungen selbstverständlich ist. Doch auf eines möchte ich in diesem Zusammenhang aufmerksam machen: In unseren Berichtswahlversammlungen zeigte sich deutlich die Tendenz, daß die Probleme der technischen Revolution und die der Kulturrevolution, das heißt der Volksbildung, Kunst und Literatur, nicht immer richtig in ihrem Zusammenhang und in ihrer Wechselwirkung gesehen werden. Wir haben für das Büro für Industrie und Bauwesen neue politische Mitarbeiter bekommen; gute Fachleute. Für sie steht der unmittelbare ökonomische Nutzeffekt im Vordergrund ihres Handelns. Doch auch sie müssen lernen, den Grundorganisationen begreiflich zu machen, daß unser Bildungssystem und das kulturelle Niveau unserer Werktätigen einen direkten Einfluß auf die Steigerung der Arbeitsproduktivität besitzt. In Seminaren über die Bitterfelder Konferenz werden wir deshalb — das gleiche trifft dann auch zu auf die Seminare über die Grundätze für die Gestaltung des einheitlichen sozialistischen Bildungssystems — über die Einheit zwischen unseren speziellen ökonomischen Aufgaben und unserer Kultur-